

## Architektonisch-städtebauliche und bedürfnisgerechte Umsetzung alternativer Wohnmodelle

Der schwächer werdende Körper im Alter, aber auch die Reduktion des Flächenbedarfs durch den Auszug der jungen Generation, spezielle Bedürfnisse durch körperliche oder geistige Beeinträchtigungen, oder auch Unfälle bedeuten oft den permanenten oder temporären Wechsel der Wohnsituation, weil sich die vorhandenen Wohnungen allzusehr auf individuelles Wohnen oder klassische Familienverbände ausrichten. Das GenerationenWohnen setzt da an, wo gängige Wohnmodelle ihre Grenzen haben. Als Architekt interessiert mich vor allem die architektonisch-städtebauliche Umsetzung alternativer Wohnmodelle. Nach der bisherigen Erfahrung muss dabei schwergewichtig bei folgenden Aspekten angesetzt werden:

### Architektur und Städtebau

Bebauungsmuster und Bauten müssen so ausgebildet werden, dass Treppenhäuser, Hauszugänge, wie auch die Gemeinschafts- und Freiräume zu Orten der Begegnung werden. Die Wohnungen dagegen müssen auch Individualität und «Schutz» vor der Gemeinschaft anbieten können.

### Grundrisse

Innovative Wohnungsgrundrisse und Grundrisskombinationen sollen alternative Wohnformen für Jung und Alt, Personen mit speziellen Bedürfnissen und aus verschiedenen Einkommenschichten in einem geordneten Zusammensein erlauben. (Stichworte dabei sind: «Stöckli»-Modelle mit angedockten Kleinwohnungen, Wohngemeinschaften verschiedener Grösse mit Betreuungsmöglichkeit, getrenntes Zusammenwohnen).

### Flexibilität und Anpassungsfähigkeit

An spezielle Bedürfnisse anpassbare, eventuell auch nachrüstbare, aber auch ästhetisch akzeptable und finanzierbare Wohnungseinrichtungen – vor allem in den Nassbereichen – sollen es den Bewohnern erlauben, so lange wie möglich im vertrauten Siedlungsverband autonom zu leben.

Walter Hunziker  
Architekt ETH SIA FSAI BSA